

1. Trockenzeit in Kenia



Hier in Kenia gibt es während der Trockenzeit ein massives Problem, über das man sich in Deutschland kaum Gedanken macht, da es ein alltägliches Gut und anscheinend im Überfluss vorhanden ist: Wasser.

Seit Anfang Dezember hat es hier nicht richtig geregnet. Bis auf ein oder zwei fünf minütige Platzregen herrscht Trockenheit.

Darunter leiden nicht nur wir in der Diani Maendeleo Academy, sondern alle Menschen, die davon betroffen sind. Viele müssen oft kilometerweit zum nächsten Wasserloch laufen um ein bisschen Wasser zu bekommen. Mit drei Schilling für 20 Liter stellt das einen zusätzlichen Kostenfaktor für die oft armen Familien dar.

Natürlich leiden auch die Tiere – es ist nicht nur kein Wasser da, um sie zu versorgen, sondern es fehlt auch das Fressen, da die Vegetation schon seit langer Zeit verdorrt ist. Unsere Schulziegen haben noch Glück, da wir von unserem Gemüsehändler das übrig gebliebene Gemüse für sie bekommen.

Unsere Pflanzen können schon lange nicht mehr richtig bewässert werden und Händewaschen oder Tassen ausspülen war an manchen Tagen schwierig. Sogar unser größter Wassertank mit einem Fassungsvermögen von 17.000 Litern ist leer!

Um nicht komplett auf Hygiene verzichten zu müssen haben wir ein neues Waschbecken vor unseren Toilettenhäuschen gebaut bekommen. Ein zwanzig Liter Eimer mit integriertem Wasserhahn, der täglich von unseren fleißigen Mitarbeitern aufgefüllt wird, schenkt uns jetzt den Luxus, sich nach dem Toilettengang die Hände waschen zu können. Da wir natürlich keinen Tropfen Wasser verschwenden, wird das Waschwasser aufgefangen und danach zur Bewässerung der Pflanzen genutzt.

Damit wir nächstes Jahr nicht wieder vor demselben Problem stehen, bemühen wir uns zurzeit um Spenden, um sämtliche Dächer mit Regenrinnen und neuen Tanks ausstatten zu können. Mir persönlich macht vor allem der allgegenwärtige Staub, der sich überall festsetzt, zu schaffen. Es bleibt zu hoffen, dass es bald wieder regnet und für die nächste Regenzeit ausreichend Wassertanks zur Verfügung stehen.

2. Die Probleme bei der Aufnahme der neuen Schülerinnen



Da das Schuljahr für einige Grundschüler vor ein paar Wochen zu Ende gegangen ist, öffneten wir nun unsere Pforten für eine neue Form 1, also für die neunte Jahrgangsstufe nach deutschem Schulsystem.

Unsere zukünftigen Schülerinnen kommen allerdings nicht nur auf Grund der verteilten Einladungsbriefe zu uns an die Schule.

Viele Eltern und Mädchen kommen von sich aus auf uns zu, um darum zu bitten, dass wir ihrer Tochter, mit Hilfe einer Patenschaft, die weiterführende Schulausbildung ermöglichen. Unsere Richtlinie um durch eine Patenschaft gesponsert zu werden besagt, dass ein Mädchen mind. 250 Punkte von 500 in ihrer Abschlussprüfung der Grundschule erreicht haben muss, das entspricht der Note 3. Für deutsche Standards klingt das, als würden wir auch schwächeren Mädchen eine gute Chance geben, doch im gesamten Kwale County, in dem auch unsere Schule liegt, ist eine 3 schon rar und eine 3+ eine super Note!

Selbst in ganz Kenia sind 430 Punkte das höchste und wurden nur dreimal erreicht. Das bedeutet, dass es nicht leicht ist, Mädchen für unsere neue Klasse zu finden, die über unserer Richtlinie liegen. Die Mädchen, die von selbst auf uns zukommen und um eine Patenschaft

bitten, da sie sonst kaum Chancen im Leben haben, erreichen die vorausgesetzte Punktzahl leider häufig nicht, so wie die meisten Schüler in unserem District.

Doch geben wir den meisten erst einmal eine Chance. Wir besuchen die Mädchen in ihrem Zuhause, um uns ein Bild von ihren Lebensumständen und ihren finanziellen Möglichkeiten zu machen. Die Mädchen leben oft unter katastrophalen Umständen und man möchte ihnen nicht die Chance auf eine bessere Zukunft wegen ein paar Punkten nehmen.

So haben wir zum Beispiel Mariam besucht. Sie hat 247 Punkte in ihrer Abschlussprüfung und lebt mit ihrer Mutter und ihrem Neffen in einem kleinen Lehmhaus. Sie teilen sich zu dritt ein Schlafzimmer, haben weder Strom, noch Wasser oder eine Toilette. In ihrem Haus gibt es keine Möbel bis auf ein Bett, dessen Matratze eine Bastmatte bildet und einen kleinen Regalbrett in der Küche. Gekocht und gegessen wird auf dem Boden in dem kleinen, dunklen Haus.

Mariam's Mutter verdient durch das Backen von Reisplätzchen das tägliche Essen für die Familie und es ist ihr unmöglich, eine weiterführende Schulausbildung für Mariam zu bezahlen. Sollen wir Mariam wegen drei fehlender Punkte unter unserer Richtlinie abweisen? Das lässt unser Herz nicht zu. Aber wo zieht man die Grenze?

Auch Marymaureen kam auf uns zu und bat um eine gesponserte Ausbildung. Sie hat jedoch nur 223 Punkte in ihrer Abschlussprüfung erreicht. Als wir sie zu Hause besuchen, schwinden alle Vorsätze, diesmal strenger zu sein. Marymaureen lebt mit ihrer Tante und ihren drei Cousins in einem gemieteten 11 qm Zimmer. Das Zimmer besteht aus einem großen und einem kleinen Bett und ist vollgestellt mit den wenigen Habseligkeiten dieser fünf Personen. Es gibt keine Küche, kein Bad und kein WC geschweige denn Strom oder fließend Wasser. Es ist dunkel, stickig, es mieft und ich fühle mich schon in den 20 Minuten, die ich mit drei Anderen in diesem engen Raum verbringe, unwohl und beengt.

Marymaureen ist erst 14 und kann unmöglich von uns im Stich gelassen werden und ihr Leben bis zu einer wahrscheinliche Ehe in diesem Zimmerchen fristen. In unserem Distrikt schneidet sie immer noch besser als der Durchschnitt ab, der grade mal bei 200 Punkten liegt! Auch sie haben wir aufgenommen und hoffen, dass sich ein Pate findet, der sie unterstützt.

3. KCSE – die Ergebnisse mit mehrwöchiger Verspätung



Am 28.02.13 wurden die Ergebnisse der letzten Abschlussprüfungen bekannt gegeben.

Indem man die Index-Nummer der jeweiligen Schülerin per SMS an eine im Fernsehen bekannt gegebene Nummer schickte, erhielt man die Ergebnisse wenige Minuten später auf sein Handy.

Das Ergebnis war insgesamt erfreulich. Im Vergleich zu den Prüfungsergebnissen von 2011 haben unsere Schülerinnen etwas besser abgeschnitten. Obwohl die Klasse durch ein geistig behindertes Mädchen und ein lernbehindertes Mädchen grundsätzlich etwas schwächer war, haben unsere Mädchen einen Notendurchschnitt von gut ausreichend erreicht.

Nur von unseren besten Schülerinnen waren wir etwas enttäuscht, da sie etwa eine Notenstufe schlechter abgeschnitten haben als erhofft.

Grundsätzlich muss man sagen, dass die Ergebnisse in unserer Region leider wieder enttäuschend waren. Sieht man sich die Ergebnisse für den Bezirk Kwale (County) an, so liegt Kwale von 47 Counties mit einem Durchschnitt von 23,6 Punkten auf Platz 42. Innerhalb von Kwale County hat der Msambweni Distrikt, in dem unsere Schule liegt, mit einem Durchschnitt von nur 23 Punkten am schlechtesten abgeschnitten. Nur 19 von 281 Distrikten waren schlechter.

Unsere Schule erreichte einen Durchschnitt von 35 Punkten. Bedenkt man, dass wir es uns zum

Grundsatz gemacht haben, auch schwächeren Schülerinnen eine Chance zu geben, können wir wohl zu Recht stolz auf die Ergebnisse sein. Das Ergebnis zeigt aber auch, wie viel in unserer Gegend noch zu tun bleibt.

4. Neues vom Interact-Club



Unser Interact-Club, die Mittwochs AG und Jugendorganisation der Rotarier, arbeitet momentan am Thema Recycling.

Ziel ist es, Wege zu erforschen, um Abfall möglichst gewinnbringend wiederzuverwenden. Beim ersten Projekt gilt es aus Altpapier Grußkarten herzustellen. Dazu wird das gesammelte Altpapier in kleine Teile zerrissen. Die Papierschnipsel werden eingeweicht und danach mit einem Stabmixer püriert.

Für die Optik mischt man dem Papierbrei verschiedene Lebensmittelfarben unter. Anschließend kommt das Schöpfen mit unserem Schöpfrahmen. Das Ganze wird nun auf einen glatten Untergrund gestürzt und dekoriert. Fertig!

Soviel zur Theorie! Leider hat es bei uns bisher nicht so wirklich geklappt, schöne Grußkarten herzustellen. Die erste Hürde war der Stabmixer, der vor Überlastung den Geist aufgegeben hat und zu explodieren drohte, dann hat sich die Lebensmittelfarbe im Wasser direkt in Nichts aufgelöst und zu allem Überfluss hat das Wasser angefangen zu schimmeln.

Wir haben dennoch versucht das Beste herauszuholen und fleckig gelb-graue Karten, die viel zu grob und dick geworden sind und mit mehr Kleber als Dekor fabriziert.

Aber durch solche Rückschläge lassen wir uns nicht aus der Ruhe bringen. Natürlich lernen wir aus unseren Fehlern und zerreißen das Papier jetzt noch kleiner, um den Stabmixer zu schonen, kaufen wasserfeste Lebensmittelfarbe und rollen die frisch geschöpften Papiere mit einer Flasche schön dünn aus.

Für das Dekor haben wir uns eine Variante gesucht, die ohne Kleber auskommt und dabei noch Kenia widerspiegelt. Wir sammeln frische Blüten und Blätter und drücken diese in das noch feuchte Papier. Die Pflanzenfasern verkleben auf natürlichem Weg mit den Papierfasern und so entsteht eine farbenfrohe, natürlich schöne Dekoration.

Unser Interact-Club ist also aktiv dabei, dazulernen und wir hoffen bald ein erfolgreiches Ergebnis vorweisen zu können, das genauso gut ankommt wie unsere Aufräumaktion im Tiwi Krankenhaus vor kurzem.

5. Land unter in Ukunda



In den letzten Tagen herrschte bei uns in Ukunda der Ausnahmezustand.

Wir waren auf die Regenzeit eingestellt, aber nicht auf das. Der Regen kam diesmal in anderen Mengen als wir erwartet haben. Nach einem ganzen Tag Regen goss noch ein Unwetter seine Wassermassen über Ukunda ab.

Hinter dem Praktikantenhaus bildete sich ein Fluss, der minütlich answoll. Vor den Wohnungen bildete sich ein See, da das Wasser nicht schnell genug durch die umgebenden Mauern abfließen konnte.

Der Wasserspiegel stieg immer weiter und überschwemmte die Küche der Praktikanten. Ben musste die Tür halten, da sie einzustürzen drohte. Aber auch von vorn drückte nun das Wasser

in die Wohnung. Nancy und Caro versuchten mit ganzer Kraft das Wasser aus der Wohnung zu schöpfen.

Nachdem wir die ersten Schäden in der Praktikantenwohnung beseitigt hatten, gingen wir in Inges Wohnung und mussten mit Erschrecken feststellen, dass die Zimmer auch hier bis zu den Knien hoch unter Wasser und Schlamm standen. Wir versuchten so viele Sachen wie möglich zu retten und fischten alles Mögliche aus dem Wasser, leider unter anderem auch einige Ladegeräte und unsere Schullaptops, denen das nicht bekommen ist. Weiße Sachen haben auch nach viermaligem Waschen noch eine interessante braune Farbe.

Auch unsere Arbeiter hatten große Probleme mit dem starken Regen, der nicht aufhören wollte. Die Lehmhütten wurden zu großen Teilen weg gespült und müssen nun erneuert werden. Auch einige Lehrer hatten mit überfluteten Wohnungen zu kämpfen.

Die Regenzeit geht noch bis Ende Juni und wir hoffen, dass es uns nicht mehr so kalt erwischt, wie letztes Wochenende. Mittlerweile haben wir einige Sandsäcke gepackt. Die Mauer vor der Küchentür haben wir zum Schutz erhöht und auch vor die Fenster einen Regenschutz gebaut.

Ein Gutes hatte der ganze Regen – unser Fischteich füllt sich mit Wasser!

Girls' Hope e.V.
c/o Ingeborg Grepel
Am Kinnbach 16
45889 Gelsenkirchen

Konto mit freundlicher Unterstützung der Volksbank Ruhr Mitte eG
Konto 512 512 800
BLZ 422 600 01
(IBAN: DE27 4226 0001 0512 5128 00; BIC: GENODEM1GBU)

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website: www.girlshope.de